

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 10 · Oktober 2019 · 92. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Himmliche Eröffnung, ab S. 3 ■ Ausgeglüht: «Brennpunkt Claridenstrasse», S. 8 ■
Das läuft bei der abl punkto Soziokultur, ab S. 17

Marlise Egger Andermatt, Präsidentin abl

BEFLÜGELT WEITER



Das Eröffnungsfest im Himmelrich 3 hat nachhaltige Wirkung. Die Bilder von fröhlichen, lachenden, diskutierenden Menschen bleiben in Erinnerung – bunt, vielfältig, in Bewegung. Mieterinnen und Mieter, Gäste, Neugierige, Kulturschaffende vom «Brennpunkt Claridenstrasse», viele Kinder, die sich schon die Planunginseln im Innenhof zum Spielen aneignen. Die gute Stimmung bei der Eröffnung der grössten Siedlung beflügelt. Hier lässt es sich spürbar gut leben – in diesem Dreieck mit 179 Wohnungen, Innenhof und imposanter Dachterrasse. Die Leute halten sich hier gerne auf in luftiger Höhe über den Dächern, sehen die Stadt aus einem ungewohnten Blickwinkel. Die Mieterinnen und Mieter haben hier oben ein Naherholungsgebiet im Haus – und das zweite im Innenhof nimmt ebenfalls Gestalt an. Es ist vieles möglich im Himmelrich, wo die Bäume schon fast in den Himmel wachsen. Dass nach dem öffentlichen Teil der Eröffnung das Fest der Mieterschaft untereinander erst richtig losging, spricht für sich.

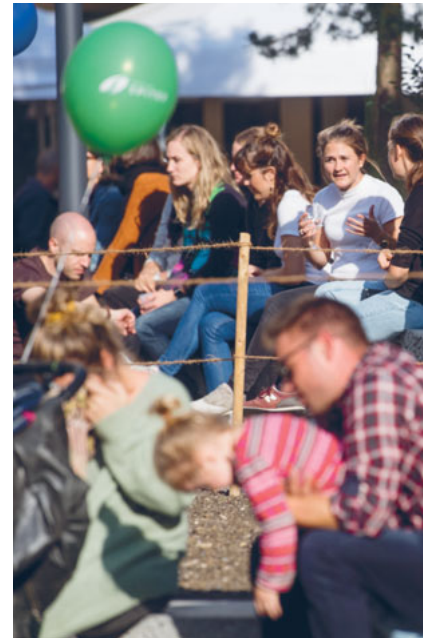
Nach dem Fest ist der Alltag zurück und mit ihm die Baustelle, die zum Glück täglich weniger wird. Alle sind froh um jeden fertigen Meter Fassade im Erdgeschoss und um jedes Kabel weniger, das im Weg liegt. Ein grosses Dankeschön allen Betroffenen in den Wohnungen und in den Geschäften für ihr Verständnis und ihre Geduld in dieser Baustellen-Restzeit!

Allem Unfertigen zum Trotz ist das Wohnen und Leben in eine selbstverständliche Normalität übergegangen. Die Mieterinnen und Mieter haben das Himmelrich übernommen. Der Prozess der nachbarschaftlichen Mitwirkung ist mit den Workshops gleich nach dem Fest weitergegangen. Noch nutzen Bauarbeiter den Gemeinschaftsraum immer wieder als Baubüro oder Lager, aber diese Tage sind gezählt. Dann werden hier wie im Innenhof die Pläne der Mieterinnen und Mieter zum Fliegen kommen. Engagierte, bewegte Menschen wohnen hier, vernetzen sich zusehends persönlich und über ein eigenes Intranet. Nachbarn eben.

Und das ist bei der abl nicht nur im Himmelrich so. Beim Besuch bei der kleinen Siedlung Steg in Hergiswil, die im September ihr 25-Jahr-Jubiläum ebenfalls mit einem Fest feierte, fand ich mich mitten unter Nachbarinnen und Nachbarn: Spielende Kinder, entspannte Eltern und Grosseltern, die zusammen das kleine Fest in Gemeinschaft genossen.

Das Himmelrich ist überall.

Zum Titelbild: Kinder kurven durch das Himmelrich und freuen sich auf den neuen Spielplatz im Bleichergärtli. Foto Titelseite und diese Seite Stefano Schröter



Am Samstag, 7. September wurde das Himmelrich gebührend aus der Taufe gehoben.

Text Judith Bachmann, Fotos Boris Bürgisser

EIN HIMMLISCHER RÜCKBLICK ZUR ERÖFFNUNG

Das Himmelrich 3 ist mit einem grossen Fest eingeweiht worden: Unzählige Leute kamen und feierten mit, bestaunten das vielfältige Angebot der Gewerbetreibenden und genossen das Gastro-Angebot und die grandiose Aussicht auf der Dachterrasse.

Noch ist der Bau nicht fertig: Es fehlen Fassaden im Erdgeschoss und der Innenausbau einzelner Räume. Zusammen mit den Mieterinnen und Mietern wird der Innenhof demnächst fertig geplant und gebaut. Und trotzdem ist das Himmelrich-Eröffnungsfest himmlisch schön. Bevor die Öffentlichkeit eintrifft, eröffnet die abl das Fest im Kreis der Mietenden sowie der geladenen Gäste. «Der heutige Tag ist ein Meilenstein in der Geschichte der abl», sagt abl-Präsidentin Marlise Egger Andermatt bei ihrer Eröffnungsrede. Sie erinnert an die Urabstimmung von 2014, als 91.5 Prozent der abl-Genossenschafterinnen und -Genossenschaftler weitsichtig «Ja» gesagt haben zum neuen Himmelrich. Freude und Stolz ist auch abl-Geschäftsführer Martin Buob ins Gesicht geschrieben, als er zurückblickt auf die vierjährige Bauzeit: vom monatelang grössten Sandkasten Luzerns bis hin zum heutigen Neubau. Er bedankt sich bei den Mieterinnen und Mietern für das grosse Verständnis, welche sie den Bauverzögerungen entgegengebracht haben. Stadtrat Adrian Borgula überbringt die Wünsche der Regierung und meint: «Es ist sympathisch, dass hier noch nicht alles blitzblank ist. So kann Besonderes entstehen und wachsen.»

Das letzte ironische Wort hat ein Schauspieler alias Hans Bachmann, vermeintlicher Facility Manager des Himmelrich 3. Er weiss, wie Baustress abgebaut

werden kann: «Atmen und entspannen oder eine Runde auf der Dachterrasse drehen.» Während die Erwachsenen auf das neue Himmelrich anstossen, kurven Kinder auf ihren Kickboards durch den Innenhof. Sie können es kaum erwarten, bis «ihr» Bleichergärtli eröffnet wird. Noch müssen sie sich gedulden, noch ist es erst der Start der Eröffnungsfeier. Und doch strömen bereits viele Interessierte ins neue Himmelrich.

WG für Menschen mit Behinderung

Bald schon stauen sich Menschenschlangen vor den Aufzügen. Ein Rollstuhlfahrer reiht sich ein und wartet auf seine Fahrt. Diese bringt ihn in den dritten Stock, dort bezieht er demnächst ein WG-Zimmer in einer der vier Cluster-Wohnungen der Stiftung Contenti. Besonders freut er sich auf das eigene Badezimmer, erzählt er. Eine Annehmlichkeit, die Contenti seinen Bewohnerinnen und Bewohnern mit einer Behinderung bisher nicht bieten konnte. «Wir ziehen Ende Oktober ein. Bis dann werden der Bau und die Umgebung so weit funktionieren, dass sich unsere Leute uneingeschränkt bewegen und einleben können», sagt Bruno Ruegge, Contenti-Geschäftsführer, und ergänzt: «Wir freuen uns riesig auf das neue Zuhause, wo ein vielfältiges Zusammenleben mit allen Menschen der Siedlung möglich sein wird.» Neben den 20 auf zwei



abl-Geschäftsleiter Martin Buob freut sich mit dem Publikum und den «Jodlerfründe» über die Eröffnung.

Etagen verteilten WG-Zimmern und dem «Centro» im Erdgeschoss, bietet Contenti neu fünf Tagesplätze für Menschen mit einer Behinderung, die bereits pensioniert sind.

Grandioser Ausblick und Festgesang

Über das Treppenhaus oder per Lift strömen die Menschen auf die bereits stadtbekanntes Dachterrasse. Oben angekommen, geniessen sie den grandiosen Blick über die Stadt und in die Berge. Zwei Damen staunen und sagen, da würden sie am liebsten bleiben und selbst einziehen. In diesem Moment ertönt ein Jodelgesang: Es sind die «Jodlerfründe Ruopigen Reussbühl», eine der vier Formationen, die die Feier musikalisch umrahmen. Mit dabei ist auch Urs Heller, ein bekanntes abl-Gesicht: Der ehemalige Leiter Unterhalt kennt das Himmelrich wie seine Westentasche. Seit einer Woche geniess er seine Ferien, die nahtlos in die Pension übergehen. Unterdessen geniess das Festpublikum an verschiedenen Schauplätzen die Klänge von Rea Som, Orphelia's Iron Vest und Louis Jucker. Zusammen mit den Jodlerfründe tragen die Bands zur tollen Feststimmung bei.

Fleissige Helfer und gute Feen

Treppen runter und weiter Richtung Spitex Stadt Luzern. Diese hat im Himmelrich ihren sechsten Standort eröffnet. Von hier schwirren täglich fleissige Helferinnen und gute Feen aus, um Menschen zu Hause zu pflegen und zu unterstützen. Längst ist der Verein Vicino für ältere Menschen wichtigste Anlaufstelle und Treffpunkt für Fragen rund um das eigenständige Leben im Alter. Der Treff und das Vicino-Büro öffnen Ende September ihre Himmelrich-Pforten. Unweit entfernt begrüsst Elias Graf, Inhaber der Orthopädie Graf AG, das Publikum. «Wir passen gut zum Himmelrich und

dessen Mieter-Mix», sagt er zufrieden. In seinem Geschäft für Orthopädie- und Schuhtechnik berät er seine Kundschaft rund um Bandagen und Kompressionsstrümpfe, Prothesen, Schuheinlagen und Massschuhe. Viele Produkte fertigen er und seine Mitarbeitenden im Obergeschoss gleich selbst an.

Neuer Spielplatz kommt gut an

Dann ist es so weit: Stadtrat Adrian Borgula mit Tuba eröffnet zusammen mit dem 10-jährigen Samuel Lang an der Trompete das neugestaltete Gärtli samt Spielplatz. Während die zwei Musikanten ihren Instrumenten feierliche Töne entlocken, reihen sich Kinder für die erste Fahrt auf der Rutschbahn ein. Ganz vorne wartet der 7-jährige Tom Flückiger. Er hat sich schon früh vor dem Aufgang postiert. Die erste Fahrt kommentiert er strahlend: «Mega cool!» Auch Claudio Läng, Projektverantwortlicher bei der Stadtgärtnerei, ist mit der Neugestaltung sehr zufrieden. Einziger Wermutstropfen seien die vor wenigen Wochen vom Sturm entwurzelt Linden. Er verspricht, die entstandene Lücke noch im Spätherbst mit neuen Bäumen zu schliessen.

Himmlisches Angebot rund ums Gewerbe

Fast wie auf dem Markt in einer Kleinstadt mutet die Festatmosphäre an: Menschen verweilen im Innenhof und flanieren von Geschäft zu Geschäft, entdecken und kaufen ein. Accessoires, Textilien, Möbel und zahlreiche «Must-haves» finden sie im «einzigart». Im «Crea-Arte» krieert und verkauft die Luzerner Glasperlenmacherin und Schmuckdesignerin Claudia Talotti Schmuckstücke und Accessoires. Am Bunsenbrenner hantierend verwandelt sie bunte Glasstäbe in einzigartige Kreationen. Als Geschäft im Geschäft führt Talotti das angrenzende «manoAmano». Eine Fläche, wo lokale Künstlerinnen und Künstler ihre Werke präsen-



Stadtrat Adrian Borgula spielt die Tuba und die Band «Orphelia's Iron Vest» greift in die Saiten.

tieren und verkaufen, betreut und kuratiert von Talotti. Die einzelnen Flächen vermietet sie für maximal sechs Monate.

Noch kennen sie Luzern kaum, aber das Himmelrich hat es ihnen bereits angetan: Das Zürcher-Duo Daniele Albertinelli und Myrielle Hambrecht eröffnet hier am 19. Oktober seinen Regal-Flohmarkt «Marta», nach Zürich sein zweites Geschäft mit witzigem Konzept: Interessierte mieten ein Regal oder eine Kleiderstange und verkaufen ihre gebrauchten Kleider und Accessoires. «Das Publikum stimmt», resümiert Albertinelli am Eröffnungsrest mit Blick in den Innenhof. Gleich nebenan steht Markus Elsener vor seinem Lebenstraum, dem Secondhand-Buchladen «Terranova». Bald schon bietet er hier geliebte Schmöker und längst gelesene Romane zum Verkauf: vom Kinderbuch über das Sachbuch bis zur Buchreihe. «Spanische Bücher werden eine wichtige Rolle spielen», sagt Elsener. Sein Angebot sieht er als Ergänzung zum klassischen Buchladen und nicht als Konkurrenz. Auch werde er den Raum für Veranstaltungen vermieten und für Lesungen und Kurse nutzen.

Köstlichkeiten von nah und fern

Um das leibliche Wohl des Festpublikums kümmern sich die drei Himmelrich-3-Gastrobetriebe: Pasta und Pizzen hat das Restaurant «Petrus» angerichtet. Orientalische Gerüche und Atmosphäre versprüht das Restaurant «Majorelle», hier zaubert Younes El Kinani leichte Mezzegerichte und traditionelle Tajines. Patrick Lüthold und Florian Junker vom «Kaffeekranz» sind noch nicht so weit – sie müssen sich noch um den Endausbau ihres Lokals kümmern. So viel sei aber schon verraten: Im Himmelrich eröffnen sie demnächst einen Kaffeetraum samt Show-Rösterei. Frisches Gemüse, Obst, Brot und vieles mehr gibt es bei Brigitte

Haefeli im «fein.fair». Regional, fair und biologisch ist ihr Angebot aus kleinen Manufakturen und Landwirtschaftsbetrieben. Häfeli ist begeistert vom Himmelrich und dem Standort ihres Geschäftes. «Ein absoluter Glücksfall», sagt sie und erzählt, dass ihre Kundschaft jederzeit wisse, woher die Produkte kommen.

Durchblick und Leckereien

Ausgelassen und laut ist die Stimmung in der «himmelrichoptik». Schulter an Schulter drängen sich die Menschen ins Optikergeschäft. Gefeierte wird mit Bands wie Blind Butcher und Langue érotique. Mittendrin Geschäftsführer Thomas Käch, gut erkennbar am weissen Optikerkittel. Darauf angesprochen, sagt er lachend: «Das war nicht meine Idee und den trage ich nur heute!» Seinem Team sei nebst der Optometrie auch die Kultur sehr wichtig und das werde in ihrem Geschäft auch künftig eine Rolle spielen.

Unterdessen ist es kurz vor 17 Uhr: Das Fest ist im vollen Gange und doch neigt es sich schon dem Ende zu. Bald schliessen die Geschäfte ihre Türen nach einer gelungenen Eröffnungsfeier. Noch reicht die Zeit für einen kurzen Besuch bei der Zuckerbäckerin Katharina Steiner. Ihr Angebot ist wunderschön und himmlisch süss: Cake-Lollipops, Muffins und andere Dessertträume verführen das Publikum. Leckereien, die Steiner selber kreierte und von Hand produziert. Wann sie definitiv ins Himmelrich 3 einzieht, weiss sie noch nicht genau. Wir hoffen, schon bald.

Das Fest hat dem Publikum gefallen. Hunderte sind gekommen und haben den Mikrokosmos Himmelrich für sich entdeckt. Es war der Anfang einer hoffentlich langen und erfolgreichen Himmelrich-3-Geschichte. Die Zeichen stehen gut, selbst die Sonne hat nach anfänglichem Zögern gestrahlt.



Das grandiose Panorama bringt zusätzlich gute Stimmung auf die Dachterrasse.

Text Daniela Bühler, Fotos Boris Bürgisser

NEUE NACHBARSCHAFT FEIERT UNTER SICH

Am 7. September wurde das neue Himmelrich 3 offiziell eröffnet. Als gegen Abend die Gästescharen von nah und fern abzogen, blieben die neuen Nachbarn und die Gewerbetreibenden unter sich. Und feierten sich selber.

«Ich finde es wirklich super hier. Mir ist etwas passiert, was ich noch nie erlebt habe: Ich fühle mich, als würde ich schon ewig hier wohnen», sagt Clemens, ein Mittvierziger aus Deutschland, der seit Anfang Juni an der Bundesstrasse wohnt. Er ist nicht der einzige, der hier glücklich ist. Ich habe mit vielen Leuten gesprochen, die an diesem Abend an das Fest für die Bewohnerinnen und Bewohner des Himmelrichs gekommen sind: Alle sind des Lobes voll über ihr Leben hier. Livia von der Himmelrichstrasse freut sich über die gelungene Architektur und die zentrale Lage. Cédric von der Claridenstrasse gefällt der mittlerweile fertig bepflanzte Innenhof. Maria von der Bundesstrasse sagt: «Ich finde es inspirierend zu sehen, wie so eine Siedlung wächst. Wo wir früher wohnten, waren die Nachbarn beobachtend, wertend, kritisch. Hier ist die Atmosphäre ganz anders. In der Waschküche zum Beispiel, wo es sonst schwierig sein kann, funktioniert es.» Markus, der im Oktober in die neue Abteilung der Stiftung Contenti an der Himmelrichstrasse einziehen

wird, findet: «Mir gefallen die Farben, die violetten Storen an den grauen Fassaden.» Auch Antonia, die an der Claridenstrasse den Design-Laden «einzigart» führt, ist glücklich hier: «Für unser Geschäft ist die Lage sehr gut – und wir Gewerbler haben es super untereinander.»

Apéro auf dem Dach, Znacht im Zelt

Dass die Stimmung so positiv ist, ist nicht ganz selbstverständlich. Den Sommer über gab es im Himmelrich auch viel Ärger. Die Auto-Einstellhallen waren nicht fertig; die Läden im Erdgeschoss nicht rechtzeitig bezugsbereit. Es gab Lärm und Staub und die Storen – pardon, die Markisen – kamen nicht. Man behalf sich mit Augenbinden und Notvorhängen. Aber am Abend des Eröffnungsfestes ist das alles vergessen. Die Stimmung ist freundlich und festlich und ausgesprochen positiv. Das liegt auch an der guten Organisation, am ausgezeichneten Essen und am Wein. Die Himmelrich-Bewohnenden haben sich sehr ins Zeug gelegt, allen voran Tanja und Thomas von der Claridenstrasse. Die



Die eingezogenen Mieterinnen und Mieter stossen auf die neue Nachbarschaft an.

sind im Gastgewerbe tätig. Sie haben sich von der abl überzeugen lassen, an diesem Abend eine führende Rolle zu spielen. Zusammen mit zwei weiteren Teams, einem aus der Himmelrich- und einem aus der Bundesstrasse, haben sie uns zuerst mit drei Apéro-Stationen auf dem Dach verwöhnt, dann im Hof in Zelten mit einem köstlichen Znacht. Freiwillige Helfer bauten auf und räumten ab. Auch für Tanja war es ein gelungener Abend: «Zu Beginn harzte es etwas mit den Helfern, doch es kam alles gut! Während des Festes kamen viele spontan zum Helfen dazu.»

Austausch und Vernetzung

Das Küchenteam hatte Essen für 300 Personen zubereitet. Laut Tanja ging alles «ratzeputz» weg. Unter den Gästen war einer unserer jüngsten Nachbarn, Linard, geboren am 17. Juni, wenige Tage vor der Züglete seiner Eltern ins Himmelrich. Jemand erzählte mir, auch die älteste Himmelrich-Bewohnerin habe mitgefeiert – sie ist 95-jährig. Alles bezahlt und gediegene Zelte im Hof zur Verfügung gestellt hat die abl. Es liegt den abl-Verantwortlichen viel daran, dass das Zusammenleben im Himmelrich funktioniert. Schon bevor die neuen Bewohnerinnen und Bewohner ins Himmelrich kamen, gab es einen Kennenlern-Apéro – und in ersten Workshops wurde über den Spielplatz im Innenhof, Regeln des Zusammenlebens und Nachbarschaftshilfe disku-

tiert. Und Nachbar Daniel hat ein Intranet aufgebaut, damit sich die Nachbarn austauschen können.

Engagement nach Lust und Laune

Was bedeutet den Himmelrich-Leuten die Nachbarschaft? Sicher nicht allen gleich viel. «Ich will mich nicht an all den Workshops und Arbeitsgruppen beteiligen – das muss man ja auch nicht, und das ist gut so», sagt ein Nachbar von der Claridenstrasse, den ich beim Apéro traf. Nach dem Essen blieben aber noch an die 120 Leute im Hof in den Zelten sitzen und plauderten. Den meisten von ihnen ist wichtig, dass die Gemeinschaft hier gut funktioniert. Livia sagt sogar: «Dass Wert auf gute Nachbarschaft gelegt wird, war ein Grund für mich, hier einzuziehen.» Cédric hat einen 13 Monate alten Sohn. Für ihn ist toll, dass er unter anderem in der Arbeitsgruppe den Kinderspielplatz mitgestalten kann. Und Regula von der Claridenstrasse engagiert sich in der Gruppe Nachbarschaftshilfe. «Mir ist wichtig, dass man helfen kann, wenn man weiss, dass jemand krank ist – wenn man mir das zutraut, bin ich bereit, das auch zu tun.»

Die gute Laune des Festes trägt Früchte. Bereits am Montag nach dem Fest ging es weiter mit der Arbeit: Es fanden zahlreiche Workshops statt, zum Beispiel zur Nutzung der Gemeinschaftsräume.



Händeabdruck an die Wand klatschen – das macht Spass und ist möglich in einer Zwischennutzung.

Text Andreas Bättig, Fotos Boris Bürgisser

KREATIVE SCHUFEN HEISSEN BRENNPUNKT

Im August und September nutzten kreative Köpfe im Rahmen des Zwischen-nutzungsprojekts «Brennpunkt Claridenstrasse» Freiräume auf ideenreiche Weise: Es wurde getanzt, gemalt, ausgestellt oder geschlemmt.

Wer mit dem Lift im Mehrfamilienhaus an der Claridenstrasse 3 hochfuhr, sah an der Wand folgenden Spruch, hingekritzelt mit schwarzem Filzstift: «Stell dir vor: Alle sagen: es geht nicht! Und es kommt einer und macht es einfach!» Einfach machen. Dieses Motto passte zum Zwischennutzungs-Projekt «Brennpunkt» an der Claridenstrasse ganz gut. Im August wurde der abl-Gebäudekomplex gleich neben der neuen Himmelsriedlung zu einem Ideen-Hotspot. In den leer stehenden Wohnungen, die einem Neubau weichen müssen, fanden rund ein Dutzend Projekte statt – unter anderem Konzerte, Yoga-Kurse, Kunstausstellungen, Kinoabende, Malnachmittage und Verpflanzungstage. Die extra eingerichtete «Havenbar» wurde zu einem beliebten Treffpunkt, um etwas zu trinken und Konzerte zu hören oder im Keller Party zu machen. Einmal mehr zeigte sich: Freiräume, in denen man sich kreativ ausleben kann, sind gefragt. «Es war eine tolle, bunte, breite, aber auch arbeitsreiche Geschichte»,

sagt Roswitha Lüthi, Präsidentin des Vereins Pro Tempore+, der die Zwischennutzung auf die Beine stellte. Es sei bemerkenswert, wie unterschiedlich und abwechslungsreich die durchgeführten Projekte gewesen seien. «Unser Ziel, dass sich verschiedene Menschen vernetzen, Wissen austauschen und dadurch voneinander profitieren können, wurde vollends erfüllt», sagt Lüthi.

Extremes Klima für Pflanzen in der Stadt

So konnte zum Beispiel an einem Samstag beim Workshop «Verpflanzt» in der grünen Umgebung der Claridenstrasse gelernt werden, warum Pflanzen für das Stadtklima wichtig sind und wie man sie richtig verpflanzt. Denn bevor die Bagger auffahren, sollten Pflanzen gerettet und für sie ein neuer Besitzer, eine neue Besitzerin gefunden werden. Vor Ort waren der gelernte Landschaftsgärtner und Künstler Martin Solèr, der Umweltingenieur Philipp Heller, Sven Mathis vom



Niklaus Lenherr und Johanna Näf stellten Kunst aus, die beim Abriss des Gebäudes vernichtet wird.

Projekt Neugarten Luzern und der Baumverpflanzungsexperte Andreas Bernauer. «Die Stadt hat ein extremes Klima für die Pflanzen. Sie sind einer prallen Hitze ausgesetzt», sagte Martin Solèr. Durch die Abstrahlungen von Wänden und Böden sei es heiss wie in einer Wüste. Auch Urin von Katzen, Hunden und nicht selten von Menschen – fast ausschliesslich männlichen Geschlechts – würden den Pflanzen zu schaffen machen. Besonders auch der Boden, in dem die Bäume ihre Wurzeln schlagen müssen, sei in der Stadt durch Strom- oder Abwasserleitungen sehr beengt.

Dabei wäre es wichtig, dass in der Stadt Sorge zu Bäumen und anderen Pflanzen getragen wird, wie Philipp Heller ausführte: «Insekten profitieren von einer vielfältigen Vegetation.» Um die zu gewährleisten, sollte man in einer Stadt wie Luzern möglichst wenig Flächen versiegeln. Insbesondere sollte man auch auf Bäume Acht geben. Sie kühlen dank ihrer Verdunstung des Wassers über ihre Blätter die Umgebung nicht nur ab, sondern spenden auch Schatten. «In einem Stadtpark ist es messbar kühler», sagte Heller. Zudem können Bäume auch Feinstaub aus der Luft filtern.

Verpflanzt in andere Zwischennutzungen

Gerade weil alte Bäume für die Umgebung einen grossen Wert haben, sei laut Baumverpflanzungsexperte

Andreas Bernauer eine Verpflanzung sinnvoll, anstatt sie bei einem Bauprojekt einfach umzusägen. «Einen gleichwertigen Baum in der Baumschule zu kaufen, kostet viel Geld», sagte er. Bernauer hoffe, dass im Zuge der Klimadiskussion in Zukunft vermehrt Bäume umgesiedelt werden. «Technisch ist das heutzutage kein Problem.» Ganze Bäume konnten die Workshop-Teilnehmerinnen und -teilnehmer zwar nicht verpflanzen. Trotzdem wurden zahlreiche Pflanzen «verschult» wie es im Fachjargon heisst. So fanden beispielsweise Holunder, Felsenbirne, Hortensien oder Hartriegel ein neues Zuhause. Unter anderem in anderen Zwischennutzungen wie dem Eichwäldli, dem RäZel und dem NF49 am Seetalplatz.

Kunst zum Wegwerfen

Eine Art Umpflanzung – und zwar von Kunst – vollzogen auch der Künstler Niklaus Lenherr und die Künstlerin Johanna Näf. Im 4. Stock der Claridenstrasse 2 stellten sie unter dem Titel «Veränderung-Nachlass-Abriss» Kunstwerke aus, die zusammen mit dem Abriss des Gebäudes vernichtet werden. Die beiden durchforsteten dafür ihre Archive und wählten Werke aus, die in den leeren Räumen einer verlassenen Wohnung neu interpretiert und ein letztes Mal gezeigt wurden. So sahen Besucherinnen und Besucher beispielsweise in



In der improvisierten «Havenbar» wurde getrunken, gefeiert und Konzerten gelauscht.

den Küchenschränken keine Tassen und Teller, sondern von Johanna Näf angefertigte Plastiken aus Gips ihrer Ausstellung «Göttergaben». In einem anderen Zimmer präsentierte sie ein Werk aus zusammengesetzten, neu interpretierten Tusch-Arbeiten auf dünnem Papier.

Niklaus Lenherr tapezierte einige Wände mit Original-Druckgrafiken, die sein Schaffen der letzten 40 Jahre zeigten und unter anderem dem Thema «Baustellen» gewidmet waren. Für beide sei es eine grosse Erleichterung, sich von den Werken auf diese Weise verabschieden zu können. «Es ist ja immer auch eine Platzfrage, wie viel man behalten und archivieren will und was weg kann», sagte Lenherr. «Wir wollten aber nicht einfach die Wohnung mit unseren Werken vollstellen. Wir haben bewusst eine Auswahl getroffen und wollten diese ästhetisch präsentieren», ergänzte Näf. Natürlich sei es auch eine gewisse Provokation, Kunst als Abfall darzustellen. «Einige Besucher fanden das mutig», so Lenherr. Dabei sei festzuhalten, dass es etwas Schönes sei, dass die Werke

noch einmal in dieser Form Verwendung finden. «Ich kam dadurch auf neue Ideen. Es hat sich also gelohnt», sagte Näf.

Händeabdruck an die Wände klatschen

Neben etablierten Kunstschaffenden setzten sich an der Claridenstrasse auch Nachwuchskünstlerinnen und -künstler in Szene. Unter dem Motto «Malen ohne Ende» durften Kinder jeglichen Alters die weissen Wände, die Böden und den Balkon einer leeren Wohnung nach ihrem Gusto bemalen. Das taten sie mit Freude, färbten dabei auch gerne ihre Hände ein, um sie dann mit breitem Grinsen an die Wand zu klatschen. «Hier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und man muss ihnen keine Grenzen setzen», sagte Barbara Grüter, die das Projekt initiierte. Natürlich habe sie den Kindern gleich zu Beginn gesagt, dass das hier eine Ausnahme sei und sie zu Hause lieber nicht die Wände anmalen sollen. Zum Schutz der Kleider trugen die Kleinen ein Mal-Shirt,



Landschaftsgärtner und Künstler Martin Solèr (links) zeigte beim Workshop «Verpflanzt», wie man Pflanzen richtig umsiedelt.

das ihnen Barbara Grüter zur Verfügung stellte. Dass trotzdem auch mal Farbe dort landete, wo sie eigentlich nicht sollte, musste der 2.5-jährige Nevio feststellen, als er den Balkon bemalte. Auf seinen blonden Haaren schimmerte ein blauer Farbkleck. Seine Mutter Lea Moscatelli nahm es allerdings gelassen. «Mal schauen, ob man das zu Hause rauswaschen kann», sagte die 35-Jährige. Es sei eine einmalige Gelegenheit, dass sie alles bemalen dürfen. Ob sich das nur auf die Wohnung hier beschränken wird, werde sie daheim sehen.

Die Zwischennutzung ging Ende September zu Ende – doch der Verein Pro Tempore+ soll über das Projekt hinaus weiter bestehen. Roswitha Lüthi sagt, sie könne sich vorstellen, die gemachten Erfahrungen zukünftig bei anderen Zwischennutzungen unterstützend weiterzugeben.



Ist seit diesem Sommer auch im abl-Backoffice am Ball: Fabian Gut.

FABIAN BLEIBT AM BALL

Seit diesem Sommer arbeitet Fabian Gut im abl-Backoffice und unterstützt das Team Bewirtschaftung in der Administration. Zum Ausgleich ist er auch privat viel unterwegs, am liebsten auf dem Fussballplatz.

Er ist ein ruhiger, gelassener Typ, dieser Fabian Gut. Einer, der nicht so aussieht, als könnte man ihn rasch aus der Ruhe bringen. Dabei hat er unzählige Aufgaben, die er täglich bewältigen und koordinieren muss: Das Info-Mail zu betreuen, gehört dazu, aber auch Mietverträge aufsetzen, Wohnungsbesichtigungen durchführen, die Adressdatenbank bereinigen, den Empfang vertreten und so weiter und so fort. Prioritäten setzen und alles im Überblick behalten – das hat der 22-jährige Krienser schnell gelernt. «Zugegeben, ich wurde bei Stellenantritt ins kalte Wasser geworfen», sagt Fabian Gut, «aber dadurch habe ich schnell schwimmen gelernt.» Eigentlich lief es genau so, wie er es mag. Viel zu tun, viel Verantwortung und ein extrem abwechslungsreicher Job.

Nicht zuletzt ist das dem Austausch mit ganz verschiedenen Leuten zu verdanken. An der Schnittstelle zwischen Bewirtschaftung und Frontoffice ist Gut auch mit seinem neuen Büroplatz im Himmelrich mittendrin. Das Einzelpult ist zwar für die Besucher etwas versteckt, doch täglich für viele abl-Mitarbeitende eine willkommene Anlaufstelle, um Unterstützung zu holen. Das funktioniert übrigens auch umgekehrt: Er habe am Anfang viel Hilfe erhalten, erzählt der junge Sachbearbeiter, und könne auch jetzt noch jederzeit rückfragen, wenn etwas nicht klar sei. Das Wichtigste sei schliesslich, dass Unterlagen und Verträge von Anfang an einwandfrei versandt werden.

Austausch bereichert

Da sich Fabian Guts Eingewöhnungszeit bei der abl gerade mit dem Vermietungsstart im Himmelrich 3 deckte, ist er in eine turbulente Zeit hineingerutscht. Das Backoffice unterstützt das Team Bewirtschaftung, weshalb er schon bald einen Teil der vielen anstehenden Wohnungsbesichtigungen übernahm. «Das finde ich total spannend, weil jeder Mieter und jede Mieterin wieder ganz andere Ideen und Bedürfnisse haben.» Hier ist die Familie, welche die Kinderzimmer inspiziert; nur einen Stock weiter oben die WG mit Fokus auf Gemeinschaftsraum und Küche. «Wo stellen wir die Bar hin?», sei in einer Gruppe von Kollegen

die dominierende Frage während der Besichtigung gewesen. Das ältere Paar achtete hingegen eher darauf, ob die Zugänge barrierefrei sind. Für den neuen abl-Mitarbeiter sind diese Begegnungen eine echte Bereicherung in seinem neuen Job.

Fussball statt Fernsehen

Und wie wohnt er selbst? Fabian Gut lacht: «Ich wohne noch bei meinen Eltern in Kriens.» Nebst der üblichen Möblierung hängen viele Bilder an den Wänden, unter anderem ein Maxiposter der Brooklyn Bridge. «Nichts Besonderes!» Aber wenn er ehrlich ist, bekomme er vom eigenen Wohnen gar nicht so viel mit. Meist sei er nämlich ohnehin unterwegs. Zweimal pro Woche fährt Fabian Gut nach der Arbeit nach Meggen zum Fussballtraining, am Wochenende ist meistens ein Match. An einem weiteren Abend besucht Fabian eine Weiterbildung als Sachbearbeiter Immobilienbewirtschaftung, die er im Januar abschliesst. Nach der kaufmännischen Lehre und zwei Jahren Berufserfahrung in der IT-Branche möchte er neben dem Job bei der abl auch die theoretischen Grundlagen im Immobilienwesen erlernen. Mietrecht büffeln, Klauseln und Fristen merken, heisst es dann. Gut möglich, dass Fabian bald mit weiteren Kursen weitermacht. Nur die genaue Richtung, die er einschlagen möchte, muss sich erst noch herauskristallisieren. Wenn der 22-Jährige dann mal an einem Abend nichts loshat, unternimmt er etwas mit Freunden. Fernsehen daheim? Fehlanzeige. Nicht einmal den freien Tag, der bei der 80-Prozent-Stelle eigentlich übrig wäre, zieht Gut ein: Jeweils donnerstags hilft er beim ehemaligen Arbeitgeber aus.

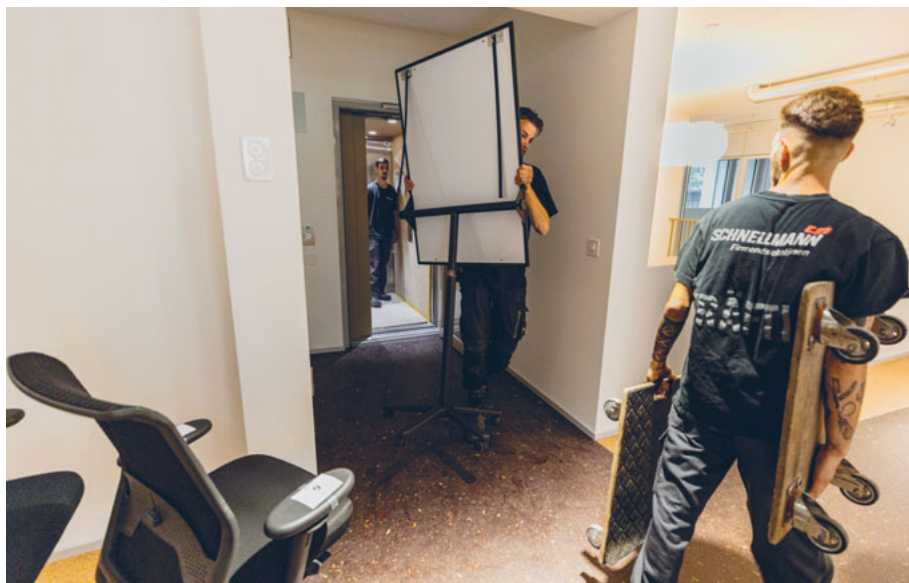
Aufgewachsen ist Fabian Gut übrigens in der abl-Siedlung Mittlerhus in Kriens. Seither kennt und schätzt er die Baugenossenschaft. «Ich bin auf dem Fussballplatz der abl grossgeworden», lacht er. Als dann die Stelle im Backoffice frei wurde, zögerte er nicht lange. Eine Entscheidung, die er nie bereut hat. Nun will er nicht mehr nur für den FC Meggen, sondern auch für die abl am Ball bleiben.



An der Bundesstrasse 16 angekommen

bz. Die abl-Geschäftsstelle ist nach ziemlich genau 70 Jahren «Schaffen» an der Claridenstrasse 1 in ihre neuen Räumlichkeiten an der Bundesstrasse 16 umgezogen. Eine auf Firmenumzüge spezialisierte Firma

hat für den reibungslosen Ablauf gesorgt, damit alle Mitarbeitenden rund einen Tag später ihre Arbeitsplätze in Betrieb nehmen konnten. Inzwischen sind alle Kisten ausgepackt.



Das Fest und der Mord

«Mörderische» 25 Jahre STEG in Hergiswil: Was 1994 als Baugenossenschaft Steg begann, ist heute Teil des ausserkantonalen Abenteuers der abl in Nidwalden. Rund 30 Mieterinnen und Mieter sowie Ehemalige der Siedlung STEG feierten am Samstag, 14. September im Innenhof der vier Häuser und 40 Wohnungen 25 Jahre STEG; beim Apéro mit dabei war auch abl-Präsidentin Marlise Egger Andermatt. Die «Teilete» mit

Spezialitäten aus aller Welt mündete am Abend in ein packendes Rollenspiel mit der Suche nach den «STEG-Mörder*innen» – bis tief in die Nacht. Die seit Beginn im STEG wohnende Mieterin Silvia Ventrone wurde mit einem Blumenstrauss überrascht – sie war glücklicherweise nicht die Mörderin.

(Text und Fotos Thomas Vaszary)



Höll(grott)enritt ins Himmelrich

bz. Die Hausbetreuerinnen und Hausbetreuer der abl trafen sich zum diesjährigen Treffen im Zugerland. Je nach Vorliebe ging es mit Trottinett vom Zugerberg hinunter oder zu Fuss von Baar zu den Höllgrotten. Der Rückweg führte via Lorzentobel zurück nach Luzern, durch die Himmelrich-3-Pforten ins Restaurant PETRUS. Ein sehr gelungener Tag wars!
(Fotos Barbara Brügger)



ZUSAMMENLEBEN UND MITWIRKEN BEI DER abl

bz. Der Genossenschaftskulturfonds trägt langsam seine Früchte, die abl-Soziokultur konnte verschiedene Projekte unterstützen. Erstaunenswert, welche gemeinschaftsfördernde Wirkung die zum Teil kleinen Anpassungen oder Anstosshilfen haben. Eine Pergola lädt zum gemeinsamen Essen draussen, ein aufgefrischter Spielplatz lockt Kinder an, Pflanzgärten wirken kulturell verbindend. Dank der unterschiedlichen Initiativen unserer Mieterinnen und Mieter in den Siedlungen, deren Beharrlichkeit (so, wie beim Naschgarten im Himmelrich 1) und dem Glauben, dass es funktioniert, wird die Idee eines gemeinschaftlicheren Zusammen-

lebens bei der abl Schritt für Schritt Realität. Tauchen Sie ein, in eine Auswahl an Projekten, die mit unterschiedlichen Herangehensweisen realisiert wurden.

Gebeneggpark: Aufgefrischt und einladend, Seite 18

Himmelrich 3: Planungswoche für Gross und Klein, Seite 19

Weinbergli: Kegelbahn

und Gemeinschaftsraum, Seite 20

Studhalden: Mitessen unter der Pergola, Seite 21

Brunnmatt: Interkulturelle Hochbeete, Seite 22

Himmelrich 1: Naschgartengruppe, Seite 23





Gebeneggpark: Aufgefrischt und einladend

So präsentiert sich der erneuerte Gebeneggpark im Weinbergli. Die Idee für die Umgestaltung des grünen Innenraumes wurde gemeinsam mit interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern diskutiert. Im Sommer laden die Schatten der Bäume zum Verweilen ein.



Himmelrich 3: Planungswoche für Gross und Klein

Das aktuell jüngste und grösste Mitwirkungsprojekt hat bereits vor dem Bezug der Wohnungen begonnen. Die Soziokultur lud die künftigen Mieterinnen und Mieter im Frühling zu Workshops, um gemeinsam Ideen für den Aufbau ihrer Nachbarschaft zu diskutieren. Daraus sind verschiedene Arbeitsgruppen entstanden, die sich für die Gemeinschaft engagieren wollen. Eine hat beispielsweise ein siedlungsinternes Intranet für den digitalen Austausch realisiert. Eine andere (analoge) Plattform hat das private Siedlungsfest im Anschluss an die Eröffnung des Himmelrich 3 organisiert. In einer Planungswoche Anfang September entwickelten die Bewohnerinnen und Bewohner in verschiede-

nen Workshops konkrete Ideen für den Aus- oder Fertigbau der Aussen- und Gemeinschaftsräume oder befanden über mögliche Nutzungsregeln. Auch die Kinder kamen zu Wort. Sie wurden an einem Spielnachmittag über ihre Wünsche an den Innenhof befragt. Im Grundsatz entschieden sich die Beteiligten für einen modularen und praktischen Innenausbau des Gemeinschafts- und Partyraums, der eine möglichst flexible Nutzung ermöglicht. Als nächster Schritt werden Planer Vorschläge ausarbeiten, die in einer Vernehmlassung verabschiedet werden. In Sachen Regeln war man sich ebenfalls einig: zuerst Erfahrungen sammeln und zuwarten, dann erst Regeln festlegen.





Weinbergli: Kegelbahn und Gemeinschaftsraum

Eine interessierte Gruppe aus Bewohnerinnen und Bewohnern hat sich im Rahmen der Neugestaltung der Aussenräume bereiterklärt, die Kegelbahn im Weinbergli zu betreuen. Sie sind für das Gebäude (kann auch als Gemeinschaftsraum genutzt werden) verantwortlich. Wer kegeln will, bekommt eine Einführung in die Nutzung.

Zorica und Mitar Stojanovic grillieren Peperoni für den Wintervorrat. Mit viel Knoblauch das Beste gegen Erkältung.



Studhalden: Mitessen unter der Pergola

Der Spielplatz in der Studhalden wurde zusammen mit den Mieterinnen und Mietern aufgefrischt. Auf deren Wunsch wurde gemeinsam eine Pergola gebaut, die den Platz in einen Treffpunkt verwandelt hat.





Die syrische Familie Alkarmo ist stolz auf den grossen Ertrag aus dem Hochbeet.



Brunnmatt: Interkulturelle Hochbeete

Die Brunnmatt-Hochbeete durchbrechen Kulturgrenzen und beleben die Aussenräume. Vor allem bringen sie während der Sommermonate auch viel Farbe in die Siedlung.

Elena Del Bene hat sich ihr Hochbeet in Pflückdistanz vor dem Balkon aufstellen lassen.



Himmelrich 1: Naschgartengruppe

Dank Beharrlichkeit und grosser Begeisterung des Himmelrich-1-Bewohners Matthias Diener ist nach ein wenig Anlaufzeit eine (Nasch-) Gartengruppe entstanden. Geteilte Freude ist doppelte Freude – im Innenhof und entlang der Geleise gedeiht es auf jeden Fall prächtig.

«DER FUNKE IST ÜBERGESPRUNGEN»

Die Kooperation Industriestrasse, an der auch die abl beteiligt ist, wurde von «Wohnen Schweiz» mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

bas. Mit dem Anerkennungspreis 2019 würdigt «Wohnen Schweiz» die Realisierung von gemeinnützigem Wohn-, Arbeits- und Kulturraum an zentraler Lage in der Stadt Luzern. Der Preis ist mit 15'000 Franken dotiert. «Der Preis ist eine wichtige Anerkennung für die Kooperation und auch für das mutige Projekt «mon oncle», sagt Geschäftsleiterin Edina Kurjakovic. Es sei nicht selbstverständlich, dass ein Projekt aus Luzern eine schweizweite Ausstrahlung habe und Aufmerksamkeit in der Fachwelt errege, ergänzt Projektleiter Cla Büchi. Die Arealentwicklung werde wahrgenommen und als bedeutend eingestuft.

In der Laudatio anlässlich der Delegiertenversammlung von «Wohnen Schweiz» wurde die Zusammenarbeit von fünf «sehr unterschiedlichen Wohnbaugenossenschaften» zugunsten eines gemeinsamen Pro-

jekts hervorgehoben, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die Bereitschaft zum Dialog mit allen Anspruchsgruppen (siehe Box) wurde ebenso betont.

Partizipativer Ansatz gewürdigt

Ausschlaggebend für die Verleihung des Anerkennungspreises an die Kooperation Industriestrasse war nicht primär das durchdachte Projekt an sich, sondern, wie Daniel Burri, Präsident von «Wohnen Schweiz» betont, «das kooperative Moment und die partizipativen Prozesse»: Für das Bauvorhaben hätten sich fünf Genossenschaften – darunter die abl – zusammenschlossen, um gemeinsam eine nachhaltige und attraktive Siedlung zu realisieren. Zudem seien in der Projektierung die unterschiedlichsten Anspruchsgruppen einbezogen worden und hätten in partizipativen



**Regelwerk
Thesen
Dialog
Reden Sie mit!**

Im Interesse einer guten Durchmischung unterschiedlicher Angebote an Wohnen, Arbeiten und Kultur fördert die Kooperation Industriestrasse Luzern den Dialog mit der Nachbarschaft, den beteiligten gemeinnützigen Wohnbauträgern sowie mit öffentlichen und privaten Partnern.

Gerne laden wir Sie ein, Thesen, welche aus den Dialoganlässen 1 bis 3 formuliert wurden, gemeinsam mit uns zu reflektieren.

Dialog 4 «Regelwerk, Thesen, Dialog»
30. Oktober 2019, 17:30 – ca. 21:30 Uhr (inkl. Verpflegung)
Kulturhof Hinter Musegg, Diebold-Schilling-Strasse 13, Luzern

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
kooperation-industriestrasse.ch
oder 041 220 20 18
Anmeldeschluss 20. Oktober 2019



Prozessen, zum Beispiel einer halböffentlichen Jurierung, zur Planung Stellung nehmen können. «Dank diesen integrierenden Massnahmen generierte die Kooperation Industriestrasse Akzeptanz für das Bauvorhaben und schuf zugleich Identifikationsmöglichkeiten für das künftige Zuhause von rund 390 Luzernerinnen und Luzernern», so Burri weiter.

Publikationsreihe und Anlässe

Von wegen Partizipation: Genau dafür und für die Kommunikation möchte die Kooperation das Preisgeld einsetzen. Geplant sind eine Publikationsreihe und weitere Partizipationsanlässe, so Kurjakovic. Sie freut sich besonders auch über die positiven Rückmeldungen nach der Preisübergabe: «Der Funke ist übergesprungen. Wir setzen alles daran, dass es so weiter geht.»

«Wohnen Schweiz» gehört im Rahmen des Wohnraumförderungsgesetzes (WFG) zu den schweizerischen Dachorganisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus.



Daniel Burri, Präsident von «Wohnen Schweiz», mit der Delegation der Kooperation Industriestrasse (v.l.): Cla Büchi, Edina Kurjakovic, Peter Bucher (abl-Vertreter) und Pascal Hofer. (Foto zVg)

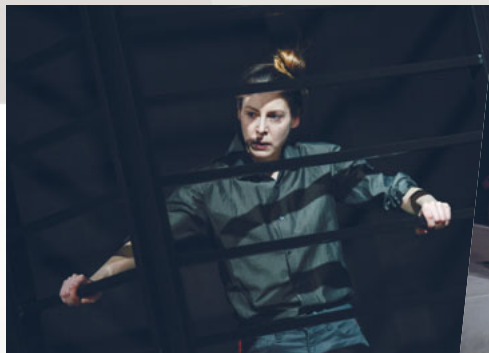
Dialog #4 am 30. Oktober 2019: Regelwerk

ks./bas. Im Interesse einer guten Durchmischung unterschiedlicher Angebote an Wohnen, Arbeiten und Kultur fördert die Kooperation Industriestrasse den Dialog mit der Nachbarschaft, den beteiligten Wohnbaugenossenschaften sowie mit öffentlichen und privaten Partnern. In der Phase «Dialog» lädt die Kooperation verschiedene Anspruchsgruppen zur Mitwirkung und Diskussion ein.

Während drei Anlässen wurden bereits verschiedene Themen diskutiert, die den Stadtraum betreffen: Aussenraum, Klima und Nachbarschaft. Die Ergebnisse der Dialoganlässe wurden vom Architekturhistoriker Christoph Schläppi in Thesen gegossen. Diese Thesen waren den Sommer über bei den beteiligten Genossenschaften in der Vernehmlassung. Am 30. Oktober 2019, von 17.30 bis zirka 22 Uhr, werden die verabschiedeten Thesen sowie zukünftige Mitwirkungsprozesse anlässlich des Dialogs #4 vorgestellt. Bitte reservieren Sie sich den Termin. Einladung folgt.

Innovationspreis für die Kooperation Industriestrasse

bz. Die Kooperation Industriestrasse wurde in diesem Jahr nicht nur von «Wohnen Schweiz» ausgezeichnet, sondern auch von den Wohnbaugenossenschaften Schweiz. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens lancierte der Verband den Wettbewerb «Wohnraum für alle». Insgesamt neun Projekte/Genossenschaften erhielten Preise für soziales Engagement. Die Kooperation Industriestrasse gewann in der Kategorie «Innovation» den 2. Preis mit 5'000 Franken. Die Jury erachtete die gewählte Organisationsform in diesem Projekt als gelungen und ziel führend. Die fünf Genossenschaften haben eine übergeordnete Vision formuliert, die für alle Gültigkeit hat. Gleichzeitig bleiben sie eigenständig und überbauen je ein Bau Feld. Der Zusammenschluss aus kleineren und grösseren, etablierten und neu gegründeten Genossenschaften, trägt zur Belebung und dem vielfältigen Charakter der künftigen Überbauung bei.



Impressionen aus dem Stück «Freigänger» von Regisseurin Anna Papst.

Text Pirmin Bossart, Fotos Christian Kleiner

KRIMINELL WERDEN – UND DANN?

Regisseurin Anna Papst zeigt im Kleintheater Luzern ihre zweite Reportage fürs Theater: «Freigänger» setzt sich mit Straftätern und Resozialisierung auseinander.

«Alle Menschen können Straftäter werden. Ein Todesfall in der Familie, eine Beziehung, die zerbricht, ein Unfall, der einen arbeitsunfähig zurücklässt, eine Suchterkrankung – oft sind es Schicksalsschläge, die den Weg in die Kriminalität ebnen.» Das ist für die Regisseurin Anna Papst eine persönliche Essenz ihrer Recherchen, aus denen schliesslich das Stück «Freigänger» entstanden ist. Das Stück bringt das Publikum zum Hinterfragen: Wer würde den ehemaligen Drogendealer in seiner Nachbarschaft willkommen heissen? Oder wer den Ex-Bankräuber als Mitarbeiter akzeptieren? Und wie ist das mit den Medien, die ihren Kunden mit Sensationslust die Verbrechergeschichten zum Konsum hinwerfen?

Neben inhaftierten Männern kommen in «Freigänger» ehemalige Straftäter, Angehörige, ein forensischer Psychiater oder Menschen zu Wort, die Opfer eines Verbrechens geworden sind. Die Straftäter sinnieren über Freiheit, über Strafe, über Schuld, über ihre Sehnsüchte und Ängste. Sämtliche Rollen sind weiblich besetzt. Ein pointierter Verfremdungseffekt.

In der Spielzeit 2017/18 war Anna Papst Hausautorin am Konzert Theater Bern. Während dieser Zeit interviewte sie Insassen der offenen Vollzugsanstalt Witzwil (BE) und unternahm die weiteren Recherchen zu dieser Thematik. Wie ihr Stück «Ein Kind für alle» (2015) ist auch «Freigänger» eine «Reportage fürs Theater». Anna Papst: «Das Format erlaubt mir, verschiedenste Perspektiven nebeneinander auf die Bühne zu stellen, ohne sie gegeneinander ausspielen zu müssen.»

Vorstellungen

DO, 28. November, 20 Uhr / 19.30 Uhr: Stückeinführung mit der Regisseurin

FR, 29. November, 20 Uhr / anschliessend an die Vorstellung: Gespräch mit Sandra Steffen-Epp, Leiterin Abteilung Vollzugs- und Bewährungsdienst Kanton Luzern, Moderation: Gina Dellagiacomma (Radio 3FACH)
Weitere Infos: www.kleintheater.ch

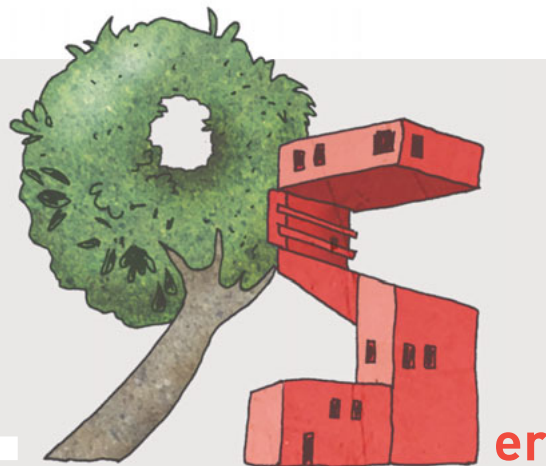
Tickets und Passepartout gewinnen

Für die Vorstellungen von «Freigänger» verlosen wir je zweimal zwei Tickets. Unter den Einsendungen verlosen wir zusätzlich einen Kleintheater-Passepartout 19/20 im Wert von CHF 490 gültig für alle Vorstellungen. Theater, Musik und Kabarett, so oft Sie wollen (etwa 160 Vorstellungen). Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «Verlosung abl» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern. Einsendeschluss: Freitag, 25. Oktober 2019

Die Gewinnerinnen der letzten Verlosung

Helen Graber, Kriens; Chiara Lustenberger, Luzern

Art.



bas. Kennen Sie die DSGVO? Das ist die Datenschutzgrundverordnung der EU. Wegen dieser ploppt jedes Mal, wenn Sie eine Website aufrufen, diese Cookie- (Guetzli-)Einverständniserklärung auf, die wohl die meisten einfach wegklicken, was verständlich ist, weil der Hinweis nervt und das Ziel verfehlt. Ein Paragrafenmonster mehr (nein, die Redaktion hat nicht zur Sünneli-Partei gewechselt, sondern ist und bleibt einfach kritisch). Und jetzt lassen Sie sich den Art. 95 der besagten DSGVO auf der Zunge zergehen: «Diese Verordnung erlegt natürlichen oder juristischen Per-

sonen in Bezug auf die Verarbeitung in Verbindung mit der Bereitstellung öffentlich zugänglicher elektronischer Kommunikationsdienste in öffentlichen Kommunikationsnetzen in der Union keine zusätzlichen Pflichten auf, soweit sie besonderen in der Richtlinie 2002/58/EG festgelegten Pflichten unterliegen, die dasselbe Ziel verfolgen.» Alles klar? Ein Schmankerl zum Schluss: Gemäss den EU-Tierschutzbestimmungen müssen Schweine «manipulierbares Material» haben. Gemeint ist Stroh, Heu oder Kompost ...

Erzählcafé im Quartier



Einladung ins Erzählcafé vom Dienstag, 12. November 2019, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarrheim St. Anton, Langensandstrasse 5, Luzern (vbl-Bus Nr. 6, 7, 8, Haltestelle Wartegg)

Vom Thema des letzten diesjährigen Erzählcafés dürften sich viele angesprochen fühlen.
Was ist doch nicht alles vorzukehren beim

Umzug in ein neues Zuhause

Und weil die Menschen längst nicht mehr so sesshaft sind wie in früheren Zeiten, sondern aus verschiedensten Gründen den Wohnort häufiger wechseln, wechseln müssen, gibt es zweifellos viel zu berichten. Über gute und schlechte Erfahrungen, die dabei gesammelt wurden, soll erzählt werden. Und viele werden sich bestimmt auch schon überlegt haben, wie wohl der Umzug in eine Alterswohnung oder in ein Pflegeheim zu bewerkstelligen ist.

Weil über ein solches neues Zuhause bei den Besucherinnen und Besuchern noch kaum persönliche Erfahrungen vorhanden sein dürften, wird als Gast Evelyne Schrag, Leiterin der Anlaufstelle Alter bei der Sozial- und Sicherheitsdirektion der Stadt Luzern, am Erzählcafé teilnehmen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Wie immer sollen Kaffee und verschiedene hausgemachte Kuchen dem Namen des Anlasses gerecht werden.

Auf viele Besucherinnen und Besucher freut sich *das Erzählcafé-Team Tribtschen-Langensand*

BEFRISTETE WOHNUNGEN

Bitte beachten Sie, dass die abl befristet ausgeschriebene Wohnungen nur in begründeten Fällen an Familien vermietet. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

PER 1. DEZEMBER 2019

- 1 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 17, LUZERN
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'694 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
grosse Terrasse, eigener Wasch- und Trocknerturm
Bezug früher möglich
- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BREITENLACHENSTRASSE 3, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'017 plus CHF 150 NK, ohne Lift
- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 39, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 74 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'409 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 22, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'474 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 5 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19A, HERGISWIL
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 84 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'779 plus CHF 150 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich
- 6 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 12, LUZERN
6. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'605 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich
- 7 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19B, HERGISWIL
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'118 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich
- 8 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 6, LUZERN
6. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 129 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'022 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich
- 9 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 6A, LUZERN
6. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 131 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'075 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich

PER 1. JANUAR 2020

- 10 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WERKHOFSTRASSE 7, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'030 plus CHF 160 NK, inkl. Lift
- 11 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFMATTE 11, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 642 plus CHF 200 NK, ohne Lift

PER 1. JANUAR 2020

- 12 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG – BRUNNMATTSTRASSE 24A, KRIENS**
6. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 92 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'210 plus CHF 150 NK, inkl. Lift
- 13 **4.5-ZIMMER-MAISONETTE-WHG. – JUNGFRAUWEG 6, LUZERN**
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 142 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'343 plus CHF 240 NK, ohne Lift
grosse Terrasse, zusätzliche Nasszelle

PER 1. FEBRUAR 2020

- 14 **2-ZIMMER-WOHNUNG – MAIHOFMATTE 11, LUZERN**
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 52 m²
monatlicher Mietzins CHF 615 plus CHF 165 NK, ohne Lift
- 15 **3-ZIMMER-WOHNUNG – EIGERWEG 4, LUZERN**
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 67 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'051 plus CHF 140 NK, ohne Lift
mit Sitzplatz
- 16 **4-ZIMMER-WOHNUNG – KANONENSTRASSE 5, LUZERN**
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 629 plus CHF 200 NK, ohne Lift
- 17 **4-ZIMMER-WOHNUNG – BÖSHÜSLIWEG 3, LUZERN**
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'258 plus CHF 150 NK, ohne Lift
- 18 **4-ZIMMER-WOHNUNG – NARZISSENWEG 2, LUZERN**
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'260 plus CHF 150 NK, ohne Lift
- 19 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG – HIRTENHOFSTRASSE 25A, LUZERN**
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'540 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

ANMELDEFRIST UND ONLINE-BEWERBUNGEN

Bewerbungen können bis spätestens **Dienstag, 22. Oktober 2019**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

BENACHRICHTIGUNG PER E-MAIL

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

AGENDA

MI, 23.10.2019, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern
Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

MI, 30.10.2019, 17.30 bis 22 Uhr

Kooperation Industriestrasse: Dialog #4
Präsentation und Diskussion der 28 Thesen zur Industriestrasse.
Anmeldung und Informationen folgen online auf abl.ch/dialog

MI, 6.11.2019, 18.30 bis 20.30 Uhr
Kunsthhaus, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Vernissage und Preisübergabe
Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2019
Ausstellung: 7. bis 17. November 2019, MI bis SA, 14 bis 17 Uhr,
SO, 11 bis 17 Uhr

DO, 7.11.2019, 10 bis 16.30 Uhr
Parktheater, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Fachtagung
«Wie ist zeitgemässes Wohnen im Bestand zukünftig möglich?»
Anmeldeschluss: 29. Oktober 2019

SA, 9.11.2019, 15 bis 17 Uhr
Marktplatz (Stadtdach), Grenchen

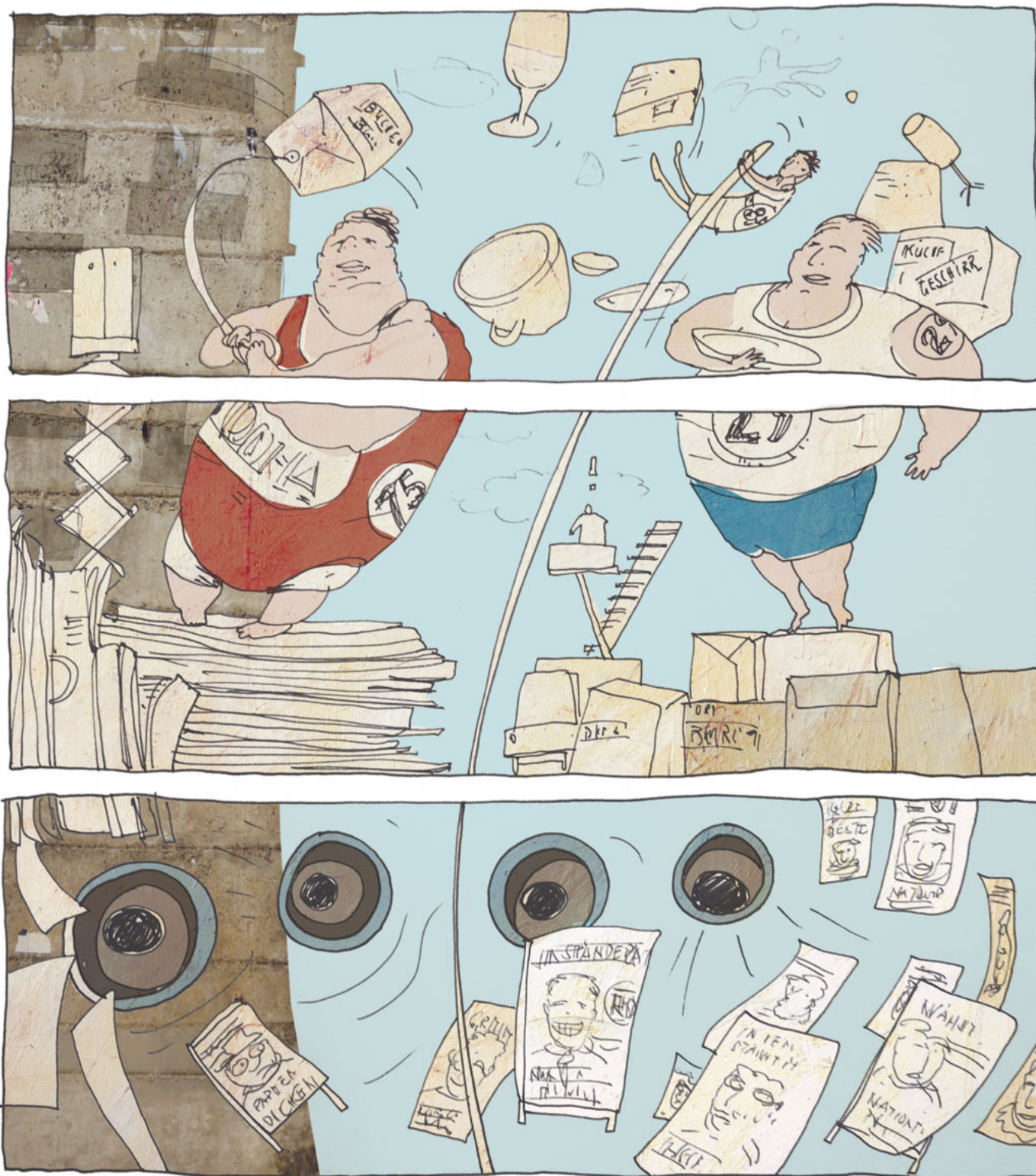
Grenchner Wohntage 2019: Rundgang mit Diskussion
«Ein lebendiges Stadtzentrum – Realitäten, Wünsche und Strategien»

MO, 11.11.2019, 18.30 bis 21 Uhr
Kino Rex, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Kinoabend
«Wir sind die Neuen» (DE 2014), Komödie von Ralf Westhoff

LEBEN UND WOHNEN IM OKTOBER

Tino Küng



Auch das Zügeln kann unter speziellen Umständen (Bericht auf Seite 14) ganz leistungssportliche Ausmasse annehmen. Leichtathletik in Katar und Umzug in Luzern sind mittlerweile Geschichte – übrig bleiben Kartons und anderes Verpackungsmaterial. Schön wär, wenn die Klimageräte aus Doha nicht nur Stadien, sondern auch ganze Quartiere beblasen könnten: So wären all die Altkartons in windeseile weggeräumt – und nach dem 20. Oktober grad noch viel mehr ...

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Tino Küng (tk), Kim Schelbert (ks),
Chantal Wartenweiler (cw), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Judith Bachmann, Andreas Bättig, Pirmin Bossart, Daniela Bühler,
Marlise Egger Andermatt (abl), Rahel Lüönd, Thomas Vaszary

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare

Verlag/Herausgeberin

abl

Bundesstrasse 16
6003 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Schalteröffnungszeiten

MO–DO, 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr

FR, 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Bundesstrasse 16, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 37



Der Abonnementspreis ist im Mitglieder- oder Genossenschaftsbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 28. Oktober 2019